



Am 15. April machten sich die Redakteure Peter Barthel und Werner Schneider auf den Weg nach Basel. Ziel unserer Fahrt war das neue Firmengebäude der Kuschall AG, das im Januar bezogen wurde. Wir wollten Rainer Kuschall treffen. Den Mann, der durch seine Entwicklungen und Designs Rollstuhlgeschichte geschrieben hat. Er war gerade aus Bahrain zurückgekehrt, wo er auf Einladung von Frank Williams wieder einmal die Formel 1 besuchte.

Piff-Paff und 400 PS

derrehatreff zu Besuch beim Rollstuhlkonstrukteur Rainer Kuschall





Zu Besuch: Peter Barthel (hinten) bei der Besichtigung der Produktion mit Rainer Küschall

„ ... und grüßt mir alle, die mich kennen, Hennes, Manfred und all die anderen.“ Abschied im kleinen Ort Witterswil, einem der vielen kleinen Vororte von Basel. Ein Gruß über die nahe Grenze. Und dennoch trennt uns soviel. Er spielt in einer anderen Liga, aber sein Wirken strahlt auf die vielen kleinen, unteren Ligen aus. Und ganz besonders auf die deutsche Liga 'Rollstuhl'.

Rainer Küschall. Ein Mann mit Geschichte. Vielleicht ein Genie, ein Besessener, sicher ein Mann mit Visionen, mit Kampfkraft. Und mit einer Verletzbarkeit, die wir bis zu diesem 15. April 2005 nicht kannten.

Wir waren auf viele Varianten vorbereitet. Und dass wir uns bei ihm eingeladen hatten, hing mit diesen unterschiedlichen Gesichtern zusammen. Werden wir ihn näher kennen lernen, werden wir am Ende wissen, wer von diesen Gesichtern er ist? Ich nehme es vorweg, liebe Leserin, lieber Leser: Wir sind abgereist, geschüttelt von unseren Emotionen. Drei Gesichter haben wir gesehen, drei Gesichter fotografiert. Kann sein, dass wir seinen Kern ein wenig erfasst haben. Kann sein, wir liegen völlig daneben.

Heidelberg, 8. Juni 1991

Es ist 12.30 Uhr Ortszeit. Seit einer halben Stunde sollte das Meldebüro des Heidelberger Rollstuhl Marathons geschlossen sein. Es ist erst die zweite Veranstaltung in Heidelberg, es fehlt sicher noch an Abklärtheit und Erfahrung. Mein Funkgerät signalisiert einen Ruf aus dem Meldebüro: „Es ist halb eins, Rainer Küschall aus der Schweiz ist gekommen. Was sollen wir tun?“ „Gebt ihm eine Startnummer, er soll mitfahren, wir wollen das beste Starterfeld, es ist kein Problem!“

Noch heute diskutiere ich mit mir und mit anderen, ob diese Entscheidung richtig war. Sicher, unter sportlichen Aspekten war es o. k., schließlich hatten wir ein kleines Feld der Tetraplegiker und waren froh um jeden, der den Wettbewerb erweiterte. Aber gelten nicht gerade im Sport klare Regeln, wozu die Meldefristen gehören? In Witterswil erzählt er uns, dass er das Meldebüro nicht gleich gefunden hatte. War auch nicht einfach, da in Heidelberg um die Mittagzeit, kurz vor dem Start, bereits viele Routen gesperrt waren oder der Verkehr umgeleitet wurde.

An diesem denkwürdigen 8. Juni 1991 waren wir Veranstalter drauf und dran, das Rennen abzubrechen. Es hat so massiv geschüttelt, dass man niemandem zumuten wollte, weiter zu fahren. Gott sei Dank haben Hennes Lübbering und Christl Witt-

mann entschieden, weiter fahren zu lassen. Der Himmel hellte auf, die Schauer hörten auf und Rainer Küschall fuhr neue Weltbestzeit in der Kategorie der Hochgelähmten. Wie war dies an einem solchen Tag möglich? Im Rückblick erzählt er heute, wie er während der Schauer sogar seinen Handwinkel zum Greifreifen mühsam ändern musste, um überhaupt Druck auf die Räder ausüben zu können.

Nun wurde Rainer Küschall in alle Welt eingeladen zu den großen Marathons, an ihm, dem Weltbestzeithalter, wollten sich nun alle messen. Später holte sich Heini Köberle aus Wiesloch die Weltbestzeit zurück. Später hat er Fabelzeiten gefahren, erzählt er uns. Er hatte sogar die 2:00 Stunden im Blick, das Knackchen dieser Marke ist für ihn der größte Traum geblieben.

Anzeige

Wir machen Sie mobil!

Sie müssen nicht auf Ihre persönliche Mobilität verzichten.
Seit über 40 Jahren haben wir die Lösungen vom Führerschein bis zum Automobil.

Rolli-Dach-Box

Die neue Rolli-Dach-Box mit seitlichem Auszug. Einfaches Verladen, auch von größeren Rollstühlen, kurze Verladezeit von ca. 30 Sekunden. Leichte Montage, bei Fahrzeugwechsel wiederverwendbar. Benützung auch in der Tiefgarage möglich.



Schwenktür

Schwenktür mit Verladevorrichtung für die verschiedensten Kfz-Typen lieferbar!



Mobilcenter Zawatzky GmbH

Bemannsbruch 2-4
74909 Meckesheim bei Heidelberg
☎ 0 62 26 / 92 17-0 · Fax 92 17-92

☎ Augsburg 0821/9 10 33
☎ Braunschweig 0531/37 30 78
☎ Berlin 030/47 30 31 06 u. 030/92 40 03 60
☎ Dresden 0351/8 49 29 33
Internet: www.mobilcenter.de
E-Mail: info@mobilcenter.de



Ein wenig vom Smartturm abgucken: In einer vertikalen Fensterebene an der Hauswand zeigen diese Exponate dem Besucher deutlicher, was in diesem Gebäude produziert wird

Seit Januar 2005 residiert die Kuschall AG in Witterswil bei Basel. Ein funktioneller dreigeschossiger Bau im Quadrat beherbergt nun das Herzstück der Company. Erst im letzten Jahr wurde die Kuschall AG wieder zur Kuschall AG, nach einer Zeit als Invacare AG. „Es hat sich herausgestellt, dass die Leute Kuschall kaufen wollen, weil sie diesen bestimmten Rollstuhl mit dem Firmennamen verbinden.“ Nicht ohne Stolz berichtet Rainer von einer Marktstudie, die zur Rückkehr zum Traditionsnamen führte. In der Schweiz.

Freitag, 15. April 2005. Punkt 14 Uhr fährt Rainer in das neue Domizil und begrüßt uns im Empfang. Unser Weg führt in einen der vielen Besprechungszimmer, viel zu groß für drei Gesprächsteilnehmer. Später, beim obligatorischen Rundgang durch das neue Gebäude, stellt sich heraus, dass er kein eigenes Büro hat. Überhaupt scheint niemand ein eigenes Büro zu haben. Alles ist offen und deutet auf eine kommunikative Arbeitstruktur. Von hier starten die Kuschall Rollstühle in alle Welt. Hier ist nicht nur die Fabrik, sondern auch der Nabel. Ein junges Team, Durchschnitt um die Dreißig, versucht zu verstehen, was der Kunde braucht und wünscht.

Beim Rundgang

erleben wir eine Rollstuhlfabrikation, wie wir sie bereits sehr ähnlich bei SOPUR kennen gelernt haben (DerReha-treff 2/2004). Knallbunte Farben der Rahmen, Räder und Seitenteile treffen auf unser

Auge. Rainer führt uns durch die Räume und stellt uns die Abteilungen vor. Dabei scheint er wenig begeistert von dem Neubau. Offensichtlich wurde er nicht gefragt. Denn sonst gäbe es automatische Türöffner und keine schweren manuell zu öffnenden Türen. Selbst die Rolltoilette hat keinen Druckschalter und keinen elektrischen Öffner, wie ist dies möglich?

Dass er nicht entscheidet, ob die Kuschall AG rolligerecht baut, liegt an der Tatsache, dass Kuschall nicht mehr Kuschall gehört. 1995, vor 10 Jahren, hat er verkauft. In einer dringlichen Situation fand er seine Marke, seinen Namen, seine Vision eines Rollstuhls in den Händen des Global Players INVACARE am besten aufgehoben.

Aber wie der nächste Kuschall Rollstuhl aussieht, wie er gefertigt wird, darauf hat er als R&D Director Einfluss. Und zu diesem Zweck braucht Rainer Kuschall kein Büro. Er kann

seine Visionen überall notieren. Alles Weitere stört dabei. Ein Künstler hat kein Büro. Ein Künstler hat sich. Dies vermittelt er vehement – in den ersten zwei Stunden unseres Besuches.

So wirkt er nicht sonderlich stolz auf den Neubau und die Organisation. Aber es blitzt durch, wenn er von den Inhalten spricht. Von der Nähe zum User, zum Endkunden. Er spricht in vielen Anglizismen, ein Mann von Welt. Ich schäme mich ein wenig, als ich versehentlich den jüngsten Kuschall-Stuhl Fusion nicht englisch 'fjuschen' nenne.

In der Entwicklungsabteilung, bei den jungen Ingenieuren und auf Switzerdütsch, stellt er uns vor. Wir wären ein Magazin, dass Augen und Ohren beim Endkunden, beim Betroffenen habe. Deshalb empfehle er seinen jungen Mitstreitern die Lektüre unseres Magazins. Danke für die Blumen, denke ich.

Wir sind an einem Punkt, wo der Gesprächsfaden zu reißen droht. Drei Stunden über Gott und die Rollstuhlwelt, über Katheter und Greifreifen, über Penthouse in Santiago (de Chile) und über zahlreiche Firmengründungen und einen Aktionismus pur. Wir können es kaum einordnen, wann das

alles geschah. Es scheint noch nicht so lange her zu sein, so wie Rainer erzählt. Zwei, drei Fragen hätte ich noch, versuche ich einen Abschluss einzuleiten. Warum hast du deine Firma verkauft?

Plötzlich erscheint ein drittes Gesicht des Rainer Kuschall. Nach dem Weltmann, dem Künstler und dem Sportkameraden taucht ein nachdenklicher, später im Gespräch auch ein verletzter Rainer Kuschall auf. Wir wollten ein wenig hinter die Fassaden dieses berühmte Manne schauen, und plötzlich erleben wir einen, der uns



Leuchtende Signale auf den diversen Bauteilen eines Rollstuhls. Die Farben eines Rollstuhls trägt zum Wohlempfinden bei.



Ohne Räder, aber ansonsten ein kompletter Kuschall-Stuhl in seiner Produktionsschale.



erzählt, wie viele Fallstricke dieses eine Leben für ihn bereitgehalten hat.

Er erzählt uns seine Leidensgeschichte

in den 90ern, eine Zeit voller körperlicher Downs, fast bis zum Exitus. Vielleicht ein Kollaps als Folge eines Allergieschocks? Vielleicht auch falsche Behandlungen? In einer der schlimmsten Lebensphasen entscheidet er sich zum Verkauf seiner Firma. Er wollte die Ideen, mit denen er seine Produkte verknüpfte, weiter leben lassen. Schließlich hatte er bereits 1986 einen Designer Award vom Museum of Modern Art in New York für seine Creation Competition erhalten. Verständlich, dass er einen Erbverwalter seiner Idee suchte.

Unser Gespräch kippt. Erstmals in vielen Jahren erlebe ich einen Rainer Küschall, der nicht präsentiert, sondern nachdenklich aus seinem reichhaltigen Leben erzählt. Vieles von dem ist mir zu persönlich, als es hier der Leserschaft wiederzugeben. Es ist nicht die Geschichte des Selfmademan, der über Santiago wohnt und weltweit seine Firmengeschäfte und -gründungen betreibt. Der mondän lebt und sich abhebt vom gemeinen Volk der Rollstuhlfahrer. Der Weltbestzeiten knackt und mit Handgasgerät im Affentempo über die Rennstrecken dieser Erde rauscht. Dessen Freunde Clay Reggazzoni oder Frank Williams heißen.



Es ist im Grunde eine Geschichte, die mich berührt und nachdenklich macht. Denn vor dem Ruhm kam eine schier endlose Zeit der Einsamkeit, vielleicht auch eine Zeit der Traurigkeit. Warum muss einer, dem es nicht vergönnt war, in einer, seiner Familie aufzuwachsen, der die Heimat und den

Schutz von Mutter und Vater nicht kennen lernte, warum muss so einer mit 16 Jahren einen Badeunfall erleiden? Und warum in einer Zeit und einer Konstellation, in der die Konsequenz für ihn nur Heim heißen konnte?

Er ist bereits 30 Jahre alt, als er nach mehreren Anläufen seine Ausbildung zum Kaufmann erfolgreich beendet. Heute sagt er, dass sei seine einzige Chance gewesen, aus dem Heim heraus zu kommen. Denn als heimatloser Teddy kam er ins Heim, in die Milchsuppe, einer in Basel bekannten Institution. Von dort gab es nur wenige Wege heraus. Mit der fertigen Ausbildung und dem Kaufmannsdiplom aber konnte er in eine relativ offene Einrichtung übersiedeln. Mit eigener Wohnung. Und eigenem Telefon. Und lächelnd fügt er hinzu: „Plötzlich wurde mir klar, dass ich ja niemanden hatte, den ich anrufen konnte.“

“A telephone is good, to hang on the wall, but a telephone ain't no use, if you have no one to call.” (Champion Jack Dupree)



Anzeige

Reifen für Schwarzfahrer

Weltneuheit

Marathon Plus Evolution.

Schwarzer Reifen – ohne dunkle Abriebspuren.

- Entscheidend mehr Laufleistung.
- Handschonend mit 2grip®-Design.
- Unplattbar®-Pannenschutz.
- Jetzt im Fachhandel.

therollingpeople.com



Von da an ging es steil bergauf, atemberaubend, schnell und zielstrebig. In den nächsten Jahren sollte alles gelingen. Drei Wochen, erzählt er, habe er in seiner neuen Wohnung einen Rollstuhl auf den Tisch gestellt. Drei Wochen ranfahren, anschauen, träumen, vorstellen, verwerfen. Danach war klar, was er, der User, der 'Auf-den-Stuhl-Angewiesene', ändern würde. Ein Freund bestellte den ersten Stuhl, den ihm Rainer in Form und Funktion und in großen Worten, aber nicht als Muster vorstellen konnte. Und dieser Freund zahlte per Vorkasse und ermöglichte den Geschäftsbeginn. Was folgt, sind viele weitere Stühle, es werden mehr und die Firma wächst.

Wir sind an einem dieser überraschenden Punkte angekommen, die ich liebe. Alles ist anders als erwartet. Dachte ich doch, mit Rainer Küschall einen Ingenieur vor mir zu haben. Einen, der die Welt der Technik aus einer soliden Ausbildung heraus kennen gelernt hat. Wer so viele Ideen zu Kippverhalten, Neigungswinkel, Materialermüdung oder Wendigkeit hat, der muss doch studierter Handwerker sein. Es bleibt mir ein Rätsel, mit welcher Intuition ein Kaufmann diese hochkomplexen Abläufe zu verstehen lernt, um sie in einem vorher nicht gekanntem Design der Welt als Topprodukte zu verkaufen. Diebische Freude kommt in mir hoch, denn von solchen Geschichten lebt ein Magazin. So richtig aus dem Leben.



Ein bereits älterer Küschall-Stuhl im Showroom auf einem Podest. Bestechend seine Leichtigkeit, Wendigkeit und sein modernes Design.

Eine zweite Seite des Rainer Küschall wird immer deutlicher. Er hat das Händchen eines Geschäftsmanns, der aus dem Bauch versteht, was zu tun ist. Er gründet Firmen, holt Mitstreiter in die unterschiedlichen Boote und eröffnet auch anderen Chancen. Heute erzählt er leicht verbittert, wie er protegirt und unterstützt hat, um sich von einigen seiner Protégés übers Ohr hauen zu lassen.

Vielleicht ist es das Pech des Erfolgreichen, dass das Bild, das andere von ihm haben, nicht dem Eigenbild gleicht und er

Ein Hobby nicht für jedermann. Rainer Küschall hat ein Faible für Geschwindigkeit in optischem Glanz. Bei den Kleinanzeigen IN DIESEM Magazin (Seiten 53-55) stehen vier umgerüstete Autos zum Verkauf.





Blick in das Cockpit des Rennautos. Deutlich erkennbar das Handgas. Mit weißem Knauf die Schaltung, die über eine Saug-Blas-Schlauch ausgelöst wird.



Fahrerbesprechung vor dem Rennen. Weil R. Küschall halt mal nicht so einfach aussteigen kann, kommen alle Konkurrenten zum Meeting zu ihm, um letzte Instruktionen vom Rennleiter zu erhalten.

daher zu Verwechslungen neigt. Natürlich kennen wir dieses Urmotiv aus der Geschichte. Neid als Triebfeder. Vielleicht war Rainer Küschall zu erfolgreich, um als normaler Mensch wie du und ich verstanden zu werden. Sein Lebensstil hat dies unterstützt. Wer fragt nach den Qualen vor und beim Marathon, wenn doch alle auf den Erfolg im Ziel starren.

Rainer Küschall hat viel erreicht für die RollstuhlfahrerInnen dieser Welt. Er hat ihnen geniale Konstruktionen gereicht, die ihr Leben erleichtern. Mehr als das, hat er ihnen ein Stück von seiner Lebensphilosophie verkauft.



Ohne weitere Erklärung: Küschall Design – find your lifestyle.

Aber eben: verkauft. Er ist kein engagierter Gutmensch, keiner mit politischen Visionen, sondern einer, dessen Urkraft aus dem Willen stammt, es trotz des Rollstuhls mit dem Rollstuhl zu schaffen. Und mehr als das, es als Sieger zu schaffen.

Die nächste Herausforderung steht an. Wir hatten es in einer vorhergehenden Ausgabe *der reha:treff* „Älter werden im Rollstuhl“ genannt. Erstmalig kommen Menschen, die lange Zeit mit einer Querschnittslähmung leben, ins Rentenalter. Mit allen Ermüdungserscheinungen, die ein Körper in dieser Phase des Lebens zeigt. Neben der Einschränkung der Behinderung kommt eine zweite hinzu. Rainer Küschall

vermittelt deutlich, dass er diese Herausforderung sieht. Sie nicht anzunehmen, wäre auch töricht.

Und doch: Wenn ich letztlich auf dem Hockenheimring sehe, wie er sich in seinen Cobra zwängt, um mit Handgas und Piff-Paff-Schaltung (Saug-und-Blas) 400 PS auf den Asphalt zu drücken, dann sehe ich den Zeitpunkt der Rente noch lange nicht gekommen.

Werner Schneider



Ein Starauto des British Sports Car Cup: Caterham 1800 ccm Rovermotor mit 160 PS

Topdesign auch bei den Minis



Anzeige

Der Aufricht-Rollstuhl LEVO® 

Aufstehen ohne fremde Hilfe, wann immer Sie wollen!

Rometsch GmbH

Szillaweg 12 · 74081 Heilbronn
Tel. 07131/57 00 41 · Fax: 57 84 59
E-mail: info@rometsch-heilbronn.de
Internet: www.rometsch-heilbronn.de



The experts in standing